

- 12 wir wollen aber auch nicht auf dieses unseres Erachtens wichtige Buch verzichten. Ernst Tugendhat, ein gewiss unverdächtig Zeuge, der in seiner Habilitationsschrift von 1970, *Der Wahrheitsbegriff bei Husserl und Heidegger*, ein Kerndefizit von *Sein und Zeit* nachwies, hat 1978 in einer Gadamer-Rezension die Daseinsanalytik von *Sein und Zeit* als „a sort of philosophical psychoanalysis“ bezeichnet (in: *Philosophische Aufsätze*, Suhrkamp Frankfurt a.M. 1992, S. 427). Liest man die Analysen von *Sein und Zeit* unter diesem Gesichtspunkt, dann lassen sich daraus Einsichten gewinnen, die man mit Erkenntnissen Kierkegaards und Sartres zusammendenken kann und die gemeinsam ermöglichen, die Daseinsanalyse als eine existenzphilosophisch angeleitete Richtung der Psychoanalyse zu verstehen und zu praktizieren.

Forum Öffentliche Abendveranstaltungen

Leitthema: Selbstliebe, Narzissmus, rationaler Egoismus

Die Vorträge vom 6. November und 4. Dezember finden statt im Restaurant Weisser Wind, Weggenstube, Oberdorfstr. 20, 8001 Zürich.

13

Diese Vorträge sind für Mitglieder der GAD und des entresol sowie für Studierende gratis. Nichtmitglieder zahlen Fr. 20.–.

Wer belügt wen? Zur Logik der Selbsttäuschung

Donnerstag
6. November 2014
20.00 – 21.30 Uhr

Dr. med. Dr. phil. Daniel Strassberg

Die Aufhebung von Selbsttäuschungen gehört seit alters her zum philosophischen und therapeutischen Kerngeschäft. Wenn Täuschen oder Lügen besagt, dass eine Person, die einen Sachverhalt kennt, diesen *absichtlich* einer anderen Person falsch darstellt, so bleibt doch unklar, wie man sich selber einen Sachverhalt, den man kennt, absichtlich falsch darstellen kann. Wie dies trotz der scheinbaren logischen Unmöglichkeit dennoch geht, versuche ich darzustellen.

14

Donnerstag
4. Dezember 2014
20.00 – 21.30 Uhr

Narzissmus und Anerkennung.
Versuch einer philosophischen Kritik

Dr. phil. Andreas Cremonini, Basel

Befragt man den Narzissmus aus einer philosophischen Perspektive, so liegt es nahe, sich in Begriffen wie Selbstliebe, Eigenliebe oder Eigeninteresse, die in der philosophischen Tradition gut eingeführt sind, der Thematik zu nähern. Doch über der Fülle von einschlägigen Passagen, die sich bei Aristoteles, Hume, Kant, Rousseau, Montaigne etc. finden lassen, gerät leicht die Frage aus dem Blick, ob hier überhaupt eine Einheit in der Sache vorliegt. Und etwas allgemeiner gefragt: Ist die Philosophie – mit ihrer notorischen Betonung von Autonomie, Vernunft und Selbstbestimmung – überhaupt in der Lage, den Narzissmus als ein philosophisches Problem zu erfassen? Dass die Dimensionen von Kindheit, Leiblichkeit und Alterität in der philosophischen Analyse von Selbstverhältnissen kaum je eine Rolle spielen, legt eine skeptische Antwort nahe.

Ich möchte in meinem Vortrag der Frage nachgehen, wie eine philosophische Konzeption des Narzissmus aussehen müsste. Ich werde mich dabei auf die Vorschläge der sogenannten *Frankfurter Schule* beziehen, die den Begriff der *Anerkennung* ins Zentrum stellt. Ausgehend von einer solchen intersubjektivistischen oder relationalen Auffassung des Begriffes möchte ich untersuchen, ob diese Rekonstruktion des Narzissmus-Konzepts den oben genannten prinzipiellen Vorbehalten entkommt.

Homo Oeconomicus – eine Fiktion, die die Welt beherrscht?

Gemeinsame Veranstaltung der GAD und der Zeitschrift *Schweizer Monat* mit zwei bekannten Fachleuten

Es referieren und debattieren *Gunnar Heinsohn*, em. Professor für Sozialpädagogik an der Universität Bremen und Begründer der Eigentumsökonomik (*Eigentum, Zins und Geld*, 2011), und *Ulrich Bröckling*, Professor für Soziologie an der Universität Freiburg im Breisgau und Autor von *Das unternehmerische Selbst* (2007).

Moderation: *René Scheu*, Herausgeber & Chefredaktor des liberalen Autoren- und Debattenmagazins *Schweizer Monat*.

Karl der Grosse, Saal
Kirchgasse 14, 8001 Zürich

Mitglieder der GAD und des entresol sowie Abonnenten des *Schweizer Monat* zahlen Fr. 10.–, Gäste Fr. 20.–

Freitag
6. Februar 2015
20.00 – 22.00 Uhr

Ort

Eintritt

15

Tages-Seminar

Wer bin ich? Ich zwischen Verdinglichung und Auflösung

16

Ort Restaurant Weisser Wind, Weggenstube
Oberdorfstr. 20, 8001 Zürich

Leitung Prof. Dr. Helmut Holzhey

Samstag
14. März 2015
9.30 – 15.30 Uhr

Es scheint klar, dass sich die Frage „Wer bin ich?“ aus mir selbst (um nicht zu sagen: aus dem Ich selbst) beantworten lassen muss, d.h. – wie man heute sagt – in der Perspektive der 1. Person. Weniger klar ist aber, in welcher Weise ich mich bei der Beantwortung der Frage in Anspruch nehmen kann. Prinzipiell lassen sich drei Antworttypen unterscheiden:

- 1) Die Antwort erfolgt in der Bezugnahme auf mich als den „Kern“ aller meiner Eigenschaften, Strebungen, Vorstellungen und Verhaltensweisen, auf mich als deren „Substanz“, auf mich als das sich in ihnen identisch Durchhaltende. Bei dieser Bezugnahme *verdingliche* ich mich zu einem Ich.
- 2) Die Antwort erfolgt in der Bezugnahme auf die beobachtbaren Eigenschaften, Strebungen, Vorstellungen und Verhaltensweisen, die in ihrer Summe mich ausmachen. Bei dieser Bezugnahme *gehe* ich in diesen Eigenschaften usw. *auf*; ein ihnen zugeordnetes Ich wird zur blossen *Fiktion*.
- 3) Die Antwort erfolgt aus dem Ich, verstanden als Selbstverhältnis in der Gestalt von Selbstbewusstsein, Selbstbestimmung, Selbstsetzung oder Selbstsein. Bei diesem Ansatz bleibt „wer ich bin“ *im Selbstverhältnis aufgehoben*. Existenzphiloso-

phisch wird „wer ich bin“ als „wer ich *bin*“ ausbuchstabiert, d.h. die Frage nach dem Ich oder Selbst (wer?) findet im *Selbstsein* ihre Antwort.

Im Seminar sollen diese drei Antworten auf die Frage „Wer bin ich?“ anhand der Besprechung von Textauschnitten durchgegangen werden, wobei die dritte Antwort im Zentrum stehen wird. Geplant ist, auf folgende Texte einzugehen:

Antwort 1: René Descartes: *Meditationen über die erste Philosophie* (1641), 2. Meditation, Abschnitt 1-8.

Antwort 2: David Hume: *Traktat über die menschliche Natur* (1739/40), Teil IV, Abschnitt 6 (Von der persönlichen Identität) // Thomas Metzinger: *Der Ego Tunnel* (2009), Ausschnitt aus der Einleitung.

Antwort 3: Johann Gottlieb Fichte: *Versuch einer neuen Darstellung der Wissenschaftslehre* (1797/98), Ausschnitte // Martin Heidegger: *Sein und Zeit* (1927), § 25; eventuell auch: Karl Jaspers: *Von der Wahrheit* (1947), Ausschnitte.

Das definitive Programm wird später mitgeteilt; die Texte, die wir lesen wollen, werden den angemeldeten Teilnehmerinnen und Teilnehmern im Februar 2015 zugestellt.

Dr. Franz Brander (fnbrander@bluewin.ch)

(inkl. Getränke und Pausenverpflegung)
Mitglieder GAD und des entresol Fr. 100.–;
Nichtmitglieder Fr. 140.–

Anmeldung

Kosten

17